3. Internationale Tagung Soziale Arbeit und Stadtentwicklung

Basel, 24.06.2015 – 26.06.2015

Dr. MICHAEL NOACK, M. A.
noack@hs-koblenz.de

Stadt(teil)rundgänge: Partizipatives Element zur Vermittlung professioneller oder zur Aufdeckung lebensweltlicher Ortswahrnehmungen?

HOCHSCHULE KOBLENZ
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Übersicht

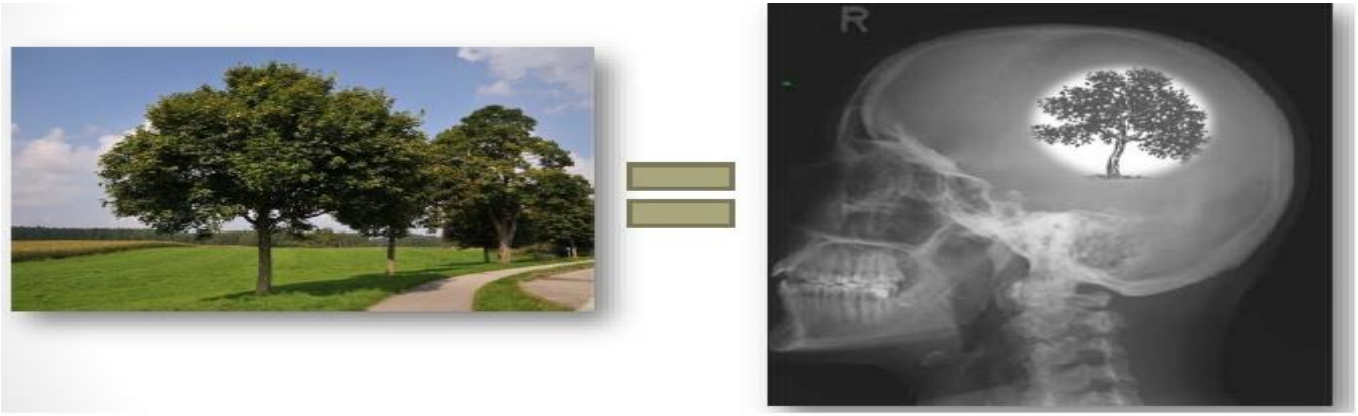
Theoretische Grundlagen

Methodik von Stadt(teil)rundgängen

Theoretische Grundlagen

- **Hauptaussage des Realismus**

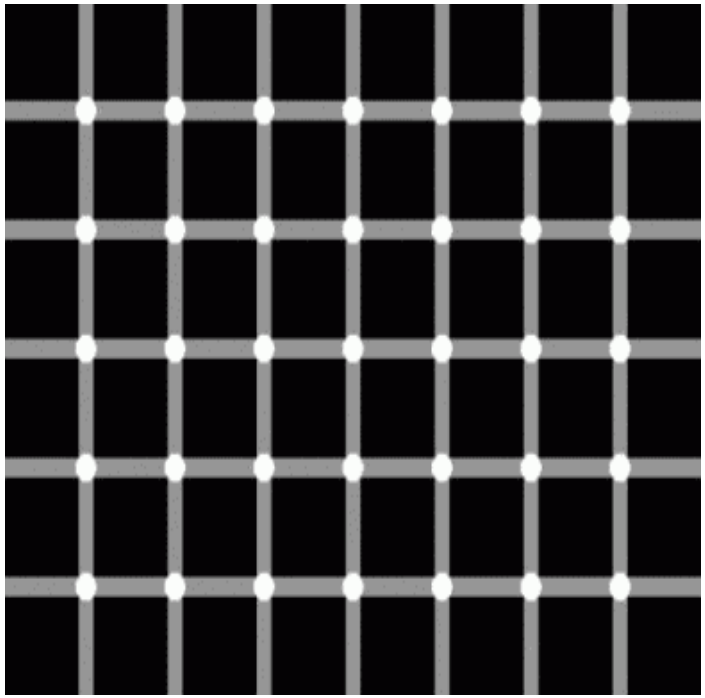
- **Es gibt eine direkte Korrespondenz zwischen Wissen und Realität.**



- **Kritik: Wir können nicht überprüfen, ob das Bild, welches uns unsere Sinnesorgane vom Objekt vermitteln dem Objekt entspricht.**

Theoretische Grundlagen

- **Wagen wir ein kleines Experiment …**

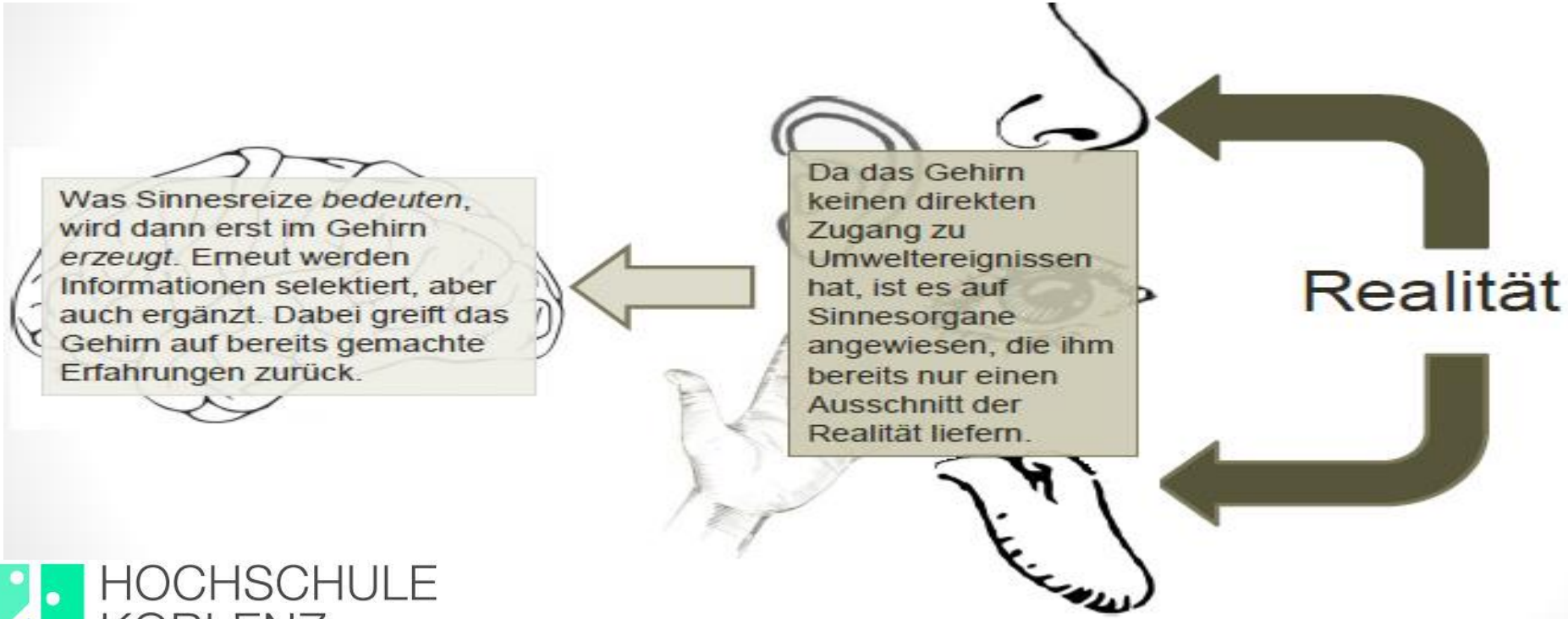


- **Welche Farbe haben die Punkte?**
- **Die Punkte sind alle weiß. Dennoch erscheinen sie uns in diesem Gitternetz teilweise schwarz.**
- **Die Farbe die wir sehen ist nicht ausschließlich die Eigenschaft des wahrgenommenen Objekts (hier der Punkte). Die Wahrnehmung (hier einer Farbe) hängt auch von dem wahrnehmenden Subjekt ab.**

Theoretische Grundlagen

- **Hauptaussage des Konstruktivismus**

  – **Wissen über seiner Umwelt wird vom erkennenden Subjekt aktiv aufgebaut und nicht passiv wahrgenommen (vgl. Glasersfeld 1997: 12).**



Theoretische Grundlagen

- **Hauptaussage des Konstruktivismus**

  – **Unsere Sinne nehmen Umweltreize wahr, die wir jedoch durch Interpretationsleistungen zu einem subjektiven Bild der Wirklichkeit konstruieren.**

Methodik von Stadt(teil)rundgängen

- **Zwei ausgewählte Einsatzgebiete**

1. **Stadt(teil)rundgänge als Bestandteil von Sozialraumanalysen**

2. **Stadt(teil)rundgänge als Einstieg in die Stadtteilarbeit bzw. ins Quartier-managenent**

Methodik von Stadt(teil)rundgängen

- **Sozialraumanalyse als Instrumentenkoffer:**

  - **Es gibt nicht „die“ eine Sozialraumanalyse, die in verschiedenen Handlungsfeldern standardisiert zum Einsatz kommen kann.**

  - **Interdisziplinäre Integration verschiedener Analysemethoden, um Zusammenhängen zwischen „objektiv gegebenen räumlich-baulichen Strukturen“ und „individuellen Handlungs- und Verhaltensweisen“ auf die Spur zu kommen.**

  - **Die Instrumentenauswahl orientiert sich an:**
    - **der Fragestellung und**
    - **dem Handlungsfeld.**

Methodik von Stadt(teil)rundgängen

- **Stadt(teil)rundgänge als Bestandteil von Sozialraumanalysen**

Teilanalyse a): Analyse der Sozialstruktur	Teilanalyse b): Analyse von Nutzungsmustern im öffentlichen Raum des Quartiers	Teilanalyse c): Bedarfsanalyse	Teilanalyse d) Bestandsanalyse
Quantitative Auswertung sozialstruktureller Daten	*Quantitativ:* Standardisierte Befragung von Heim- und Stadtteil-bewohner*innen	*Quantitativ:* Standardisierte Befragung von Heim- und Stadtteil-bewohner*innen	*Quantitativ:* Standardisierte Befragung der Fachkräfte aus Altenhilfe-bezogenen sozialen Diensten
	Qualitativ: Stadtteilbegehung mit Heim-bewohner*innen „One2One-Gespäche" mit Stadtteil-bewohner*innen	*Qualitativ:* Stadtteilbegehung mit Heim-bewohner*innen „One2One-Gespäche" mit Stadtteil-bewohner*innen	*Qualitativ:* Expert*innen-Interviews mit Leitungskräften sozialer Dienste und aus aus der Kommunal-verwaltung.

Statistische quantitative Methoden

Interaktions-orientierte qualitative Methoden

A. Wie ist die baulich Struktur im Hinblick auf Wege und öffentliche Räume beschaffen?

A. 1 Welche Wege im Quartier sind eben, welche nicht?

A.2 Wo sind Straßenbeläge rutschfest und gut zu begehen und wo nicht?

A.3 Welche Gehsteige haben eine ausreichende Breite – mindestens 150 cm –, damit man sich auch mit Gehhilfen dort ungehindert bewegen kann, welche nicht?

A.4 Welche stark befahrenen Straßen haben Schutzinseln, damit Mobilitätseingeschränkte diese sicher überqueren können, welche nicht?

A.5 Welche Ampelschaltungen bei großen Straßen eine ausreichende Grünphase, welche nicht?

A.6 Wo gibt es ausreichend Ruhebänke, wo nicht?

A.7 Wo gibt es barrierearm zugänglichen Toiletten im öffentlichen Raum, wo nicht?

B. Welche Begegnungsmöglichkeiten und Angebote gibt es für ältere Menschen?

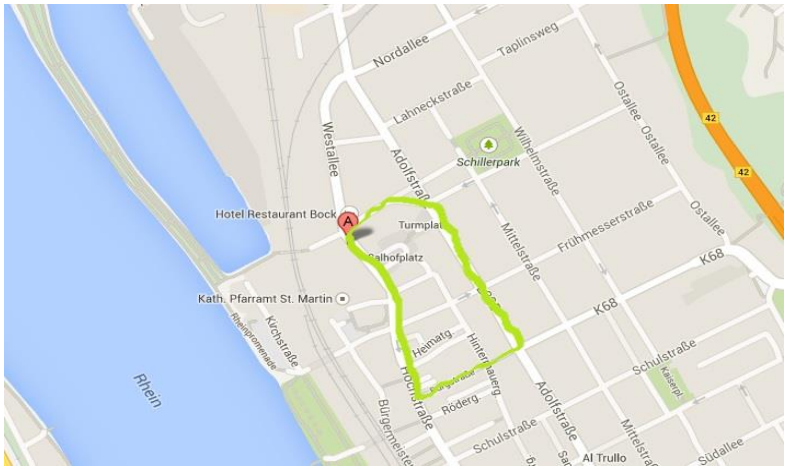
B.1 Welche Grünflächen sind fußläufig erreichbar und sicher begehbar, welche nicht?

B.2 Wo gibt es Begegnungsräume (Aufenthaltsräume, Cafés, Restaurants), die fußläufig erreichbar und barrierefrei sind, wo nicht?

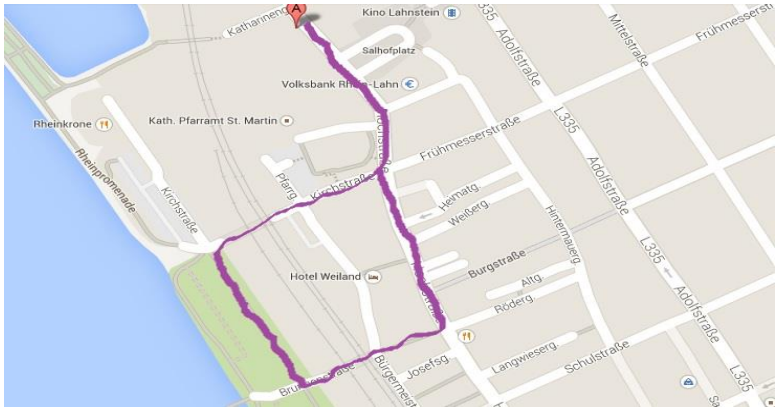
Was fällt mir darüber hinaus auf, im Hinblick auf Wege und öffentliche Orte, die üblicherweise von älteren Menschen frequentiert werden?

Methodik von Stadt(teil)rundgängen

- **Stadt(teil)rundgänge als Bestandteil von Sozialraumanalysen**



Route I: ***Versorgungsmöglichkeiten***



Route II: ***Naherholungsmöglichkeiten***

Methodik von Stadt(teil)rundgängen

- **Stadt(teil)rundgänge als Bestandteil von Sozialraumanalysen**

- **Bodenbelag ist nicht eben.**
- **PKWs fahren durch den Tunnel.**

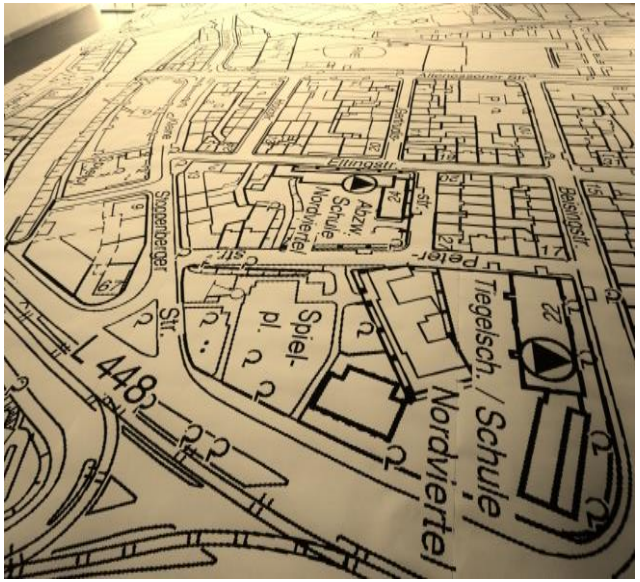
- ***„Ich gehe nicht durch die Unterführung von der Brunnenstraße aus zurück zum Alten-zentrum. Hier ist es mir zu dunkel. Außerdem ist der Boden zu huckelig für meinen Rollator und es kommen manchmal Autos ganz schön schnell angeschossen.“***

Methodik von Stadt(teil)rundgängen

- **Stadt(teil)rundgänge als Einstieg in die Stadtteilarbeit**

- **Methoden sollten der Fragestellung und den Anforderungen im jeweiligen Handlungsfeld angepasst werden – nicht umgekehrt.**

- **Beispiel aus dem Handlungsfeld Stadtteilarbeit - Stadtteilerkundung mal anders: „Stadtteilerkundung Indoor“.**



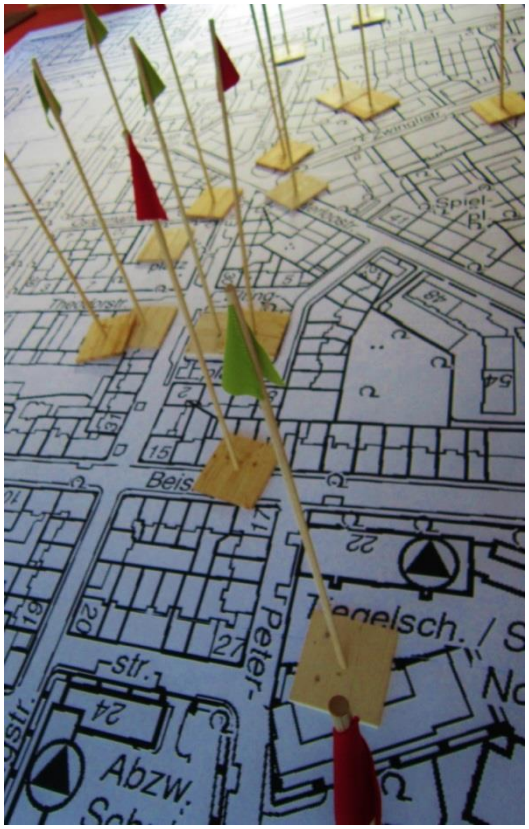
Methodik von Stadt(teil)rundgängen

- **Methodenanwendung: „Stadtteileerkundung Indoor“**

- **Phase 1 - Erkundung: Eindrücke / Handlungsbedarfe sammeln**

Positiv

- „Räume lebendig gestalten“
- „Dialog schaffen“
- „Abwärtstrend stoppen“
- „Vielfalt und Gemeinschaft fördern“
- „Buntheit und Leben im Stadtteil“



Negativ

- „Es läuft sich tot“
- „Hier könnte ich 20 Fahnen aufstellen“
- „Vermüllung,
- „Verwahrlosung“
- „Drogenkonsum“
- „Perspektivlos“
- „Gegeneinander statt Miteinander“
- „Angsträume und gefährliche Plätze“

Methodik von Stadt(teil)rundgängen

- **Methodenanwendung: „Stadtteileerkundung Indoor“**
- **Phase 2 - Verabredung: Bildung von Arbeitsgruppen gemäß dem zweiten Handlungsprinzip sozialraumorientierter Arbeit:**

✓ **Aktivierende Arbeit hat grundsätzlich Vorrang vor betreuender Tätigkeit.**

Themen der Arbeitsgruppen

- **Aufwertung des Spielplatzes am Bahndamm**
- **Angebotsentwicklung für Familien- und Elternbildung in der Stadtteilschule**
- **Wohnraumverbesserung, Innenhöfe, Vermietung**
- **Zusammenleben im öffentlichem Raum**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

michael.noack@uni-due.de

Literatur- und Quellenangaben

Deinet, U.; Krisch, R. (2002): Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Opladen: Leske und Budrich.

Fürst, R.; Hinte, W. (2015): Sozialraumorienterung. Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten. Utb.

Glasersfeld, E. v. (1997): Radikaler Konstruktivismus. Ideen, Ergebnisse, Probleme. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Lindner, W. (2000): Ethnographische Methoden in der Jugendarbeit. Zugänge, Anregungen und Praxisbeispiele. Opladen.

Maturana, H. Varela, F. (1999): Der Baum der Erkenntnis. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Noack, M. (2015): Kompendium Sozialraumorientierung. Geschichte, Theoretische Grundlagen, Methoden und kritische Posotionen. Weinheim u. a.: Juventa.

Noack, M. (2012a): Der Raum als Scharnier zwischen Lebenswelt und Hilfesystem. In: sozialraum.de. Im Internet: http://www.sozialraum.de/der-raum-als-scharnier-zwischen-lebenswelt-und-hilfesystem.php (letzter Zugriff: 03.01.2013).